

100 Dollar und eine Islamausbildung. Zuerst Scharia-Unterricht, dann Waffenkunde, dann Einsatz im Kampf gegen die Ungläubigen.

Die beiden Brüder waren 14 und 16 Jahre alt. Was sich junge

Frauen, die das Kopftuch nicht korrekt trugen, oder Geschäftsinhaber, die zu Gebetszeiten ihre Läden offen hielten, ins Gefängnis.

Die beiden Brüder geben am Donnerstag, als sie vor dem Gra-

Sie betonen, geübt zu sein, als sie das mörderische Wesen des IS erkannt hätten. In ihrer Gedankenwelt spuken aber nach wie vor die Geister der IS-Propaganda. Beide ließen – laut Aussagen von

Syrien treffen, würde ich dir den Kopf abschlagen.“

Stimmt nicht, „war alles nur Spaß“, sagt der Angeklagte. Es sei auch nicht richtig, dass er noch im

dann geflüchtet?“, habe er ihn gefragt. „Das geht dich nichts an“, habe er als Antwort erhalten.

Das – nicht rechtskräftige – Urteil: je vier Jahre Haft.

Viele offene Fragen nach Bluttat von Nenzing

Grüne warnen nach Waffenfunden vor „brandgefährlicher“ rechter Szene in Vorarlberg

Jutta Berger

Bregenz – Nach der Bluttat von Nenzing sind viele Fragen offen. Wie jene nach dem Motiv des 27-jährigen Täters, der nach einem Rocker-Konzert in der Nacht auf den 22. Mai zwei Menschen er-

schossen und zwölf weitere verletzt hat. Eine Beziehungstat, wie in zahlreichen Medien kolportiert, war es nicht, sagt die Polizei. Auslöser für den Zorn des Mannes, der sich nach den Morden erschoss, könnte ein Streit mit seiner Freundin gewesen sein. Die Aggression

richtete sich aber nicht gegen die Frau. Bevor S. in die Menge schoss, hatte er die Frau noch aus dem Schussfeld geholt.

Gregor S. war als mehrfach vorbestrafter Rechtsextremer amtsbekannt. Er gehörte dem Vorarlberger Ableger des internationalen Neonazi-Netzwerks Blood & Honour an. Seit 2013 sei er nicht mehr in der Skinhead-Szene aktiv, heißt es in einer Polizeiaussendung: „Ein Zusammenhang zwischen seiner rechtsextremen Einstellung und seiner Tat konnte nicht festgestellt werden.“

S. habe sich seit 2013 nicht mehr mit Mitgliedern von B & H getroffen, präzisierte Landespolizeidirektor Hans-Peter Ludescher im Rechtsausschuss des Landtags. Man beobachte die Szene, daraus ziehe man diese Schlüsse.

Den Grünen wiederum liegen andere Beobachtungen vor. S. habe noch Ende 2015 einschlägige Postings, beispielsweise von Holocaustleugnern, auf Facebook geteilt, sagt Landtagsabgeordnete Nina Tomaselli. Die Grünen haben auch Hinweise, dass S. 2015 bei der Pegida-Demonstration in Bregenz, wo Mitglieder von B & H aufmarschierten, war.

Keine Antwort gibt es bis jetzt auch auf die Frage, woher Gregor S. die beiden Waffen, illegale Kriegsgeräte der Marke Zastava M 92, hatte. Gegen S. bestand seit 2004 ein Waffenverbot. Die Einhaltung solcher Verbote könne die

Polizei nicht kontrollieren, dazu fehlten ihr die Befugnisse, sagte Ludescher im Rechtsausschuss des Landtags. Eine Ausweitung der Befugnisse, beispielsweise auf Hausdurchsuchungen, verlangen mittlerweile alle Landtagsparteien, auch die Grünen.

Waffenlager ausgehoben

„Offensichtlich ist die rechtsextreme Szene in Vorarlberg bestens vernetzt, gewaltbereit, zumindest zum Teil bewaffnet und brandgefährlich“, warnt Grünen-Klubobmann Adi Gross und verweist auf weiteren illegalen Waffenbesitz.

Zu Fragen der Grünen, ob es Verbindungen zwischen Gregor S. und einem 27-jährigen Lustenauer gegeben habe, bei dem Anfang Mai ein illegales Waffenlager ausgehoben wurde, hält sich die Polizei bedeckt: Man ermittle. Auch dieser Mann soll der rechten Szene angehören.

Grünen-Abgeordneter Karl Öllinger hegt Zweifel an der Aufmerksamkeit der Vorarlberger Polizei: „Der angeblich so gut überwachten Szene ist es zuletzt im März gelungen, an den Augen des Verfassungsschutzes vorbei ein Neonazi-Konzert in Vorarlberg mit Besuch eines Schießstandes zu organisieren.“ Wie ungarische B & H-Aktivisten vom Konzertbesuch schwärmten, ist auf der Website www.stopptdierechten.at nachzulesen.

STADTTEIL

Zusammen ist man weniger allein

Wien – Man kennt das ja. Da lebt man in einem Stadtteil anonym vor sich hin. Man schätzt die Vorteile der Großstadt, will nicht dauernd von den Nachbarn angequatscht werden. Doch manchmal, da ist da auch ein wenig Sehnsucht. Man möchte wissen, was hinter all diesen Türen passiert. Leben

hier Menschen, die kreativ sind? Gibt es jemanden, der spannende Ideen hat? Diese Fragen stellten sich auch die Initiatoren von „Im Grätzl“. Sie holen Initiativen vor den Vorhang und wollen Menschen in Wien auf einer Webplattform miteinander vernetzen – etwa Yogalehrer, Designer, Köche, Künstler oder Gesangstrainer.

Am kommenden Samstag findet erstmals auch das Wohlfühl-Happening „Feel good im Grätzl“ statt. Die Initiatoren wünschen sich ein „Festival der Herzlichkeit“. Von 14 bis 20 Uhr laden „Experten für Body, Mind & Soul“ in sechs Wiener Bezirken gleichzeitig zu Gratisschnupperessions, Mitmachaktionen und Kostproben ein. Der Eintritt ist frei. (rwh)

Programme auf imgraezt.at



Die Initiatoren von „Im Grätzl“.

Foto: b&b Fotografie

KURZ GEMELDET

ÖSTERREICH

Polizei in 22 Ländern zerschlug 72 Banden

Berlin/Wien – Die Polizei hat nach jahrelangen europaweiten Ermittlungen gegen die organisierte Kriminalität 72 Banden vor allem aus Osteuropa zerschlagen. 1890 Verdächtige wurden ermittelt, 382 mutmaßliche Täter festgenommen. Beteiligt waren tausende Polizisten aus 100 Polizeibehörden in 22 Ländern – darunter auch Österreich –, wie das deutsche Bundeskriminalamt (BKA) und das Landeskriminalamt (LKA) Berlin am Donnerstag berichteten. Es ging um organisierten Diebstahl vor allem von teuren Geländewagen, um Serien von Einbrüchen in Häuser und Wohnungen, um Ladendiebstähle, Raubüberfälle auf Juweliere, Passfälschungen und Menschenhandel bis hin zu Auftragsmorden. (APA, dpa)

OBERÖSTERREICH

„Hero“ erschnüffelte mehr Geld; als Frau vermisste

Suben – Eine 82-jährige hatte Ende Mai bei der Polizei in Suben im Bezirk Schärding Anzeige erstattet, da sie vermutete, dass ihr ihre Ersparnisse geklaut worden waren. Das teilte die Polizei Oberösterreich am Donnerstag mit. Polizeihund „Hero“ machte seinem Namen alle Ehre: Er erschnüffelte die vermissten 22.000 Euro im Kleiderschrank der Frau – und fand zu ihrer Überraschung weitere versteckte 7300 Euro. (APA)